

Thorner Zeitung.



Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gepaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Moder bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Pöggendorf bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer. Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Beitpiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Pöggendorf, Moder und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Nr. 225. Sonntag, den 24. September 1893.

Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir unsere geehrten Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements auf die „**Thorner Zeitung**“ möglichst bald bewirken zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Verzögerung eintritt.

Die „**Thorner Zeitung**“ erscheint täglich Abends und bringt außer sachlichen Leitartikeln eine sorgfältige Uebersicht der neuesten politischen Ereignisse des In- und Auslandes, wozu sie durch gute telegraphische Verbindungen ganz besonders in den Stand gesetzt ist, ferner ausführliche Berichte über die Verhandlungen des Reichstages und Landtages, die vollständigen Biehungslisten der preussischen Klassenlotterie, telegraphische Börsen-Berichte, Originalbriefe über hervorragende Weltereignisse.

Im provinziellen Theile stellen wir die wichtigsten Nachrichten aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen übersichtlich zusammen.

Großen Werth legen wir auf die **Lokalnachrichten**, in welchen wir uns schnelle und gewissenhafte Berichterstattung zur Pflicht gemacht haben. Darunter dürften die Rubriken: **Reichsgerichtsentscheidungen**, **Oberste Gerichtsentscheidungen für Stadt und Kreis Thorn**, **Erschlagte Stellen für Militäranwärter des 17. Armee-corps**, **Submissionen**, **Patentertheilungen und Anmeldungen aus Westpreußen** den Interessenten recht willkommen sein.

Dem **Funktelegraphen** widmen wir durch Auswahl größerer und kurzer Erzählungen besondere Aufmerksamkeit. Für den mannigfachen Unterhaltungssstoff sorgen wir ferner durch die Beigabe von zwei Unterhaltungsbeilagen wöchentlich, dem „**Illustrirten Sonntagsblatt**“ und dem „**Beitpiegel**“.

Es ist unser Bestreben, die „**Thorner Zeitung**“ auf der Höhe der Zeit zu erhalten und stetig weiter auszugestalten, so daß wir hoffen dürfen, zu unseren bisherigen Freunden noch viele neue zu gewinnen.

Das Abonnement beträgt bei den Postanstalten, bei der Expedition und den Ausgabestellen **2,00 Mark**.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann P. Haberer in Culmsee Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition der „**Thorner Zeitung**“.

* Ereignisreiche Wochen.

Unser Kaiser hat jedenfalls allen Anlaß, mit dem Verlaufe der letzten Wochen von Herzen zufrieden zu sein; es ist in ihnen ein Zug durch's deutsche Volk gegangen, der in gewissem Sinne an frühere größere Tage erinnert, an welchen kleine Tagespolitik vor hohen nationalen Gesichtspunkten in den Hintergrund trat. Wir wollen nicht zurückgreifen bis zu jener bedeutungsvollen Reichstagsabstimmung am 15. Juli, in welcher mit der Militärvorlage die nun in Kraft tretende neue Heeresorganisation definitiv angenommen wurde; um jenes große Gesetz hat ein langandauernder heftiger Streit bestanden, der am besten der Vergessenheit anheimfällt. Sehen wir nicht so sehr auf das, was uns bereinst getrennt hat, sondern auf das, was ein einigendes Band für alle die Tausende bot! Die Manöverreisen des Kaisers im Südwesten des deutschen Vaterlandes, von Koblenz nach Trier, nach Metz, nach Straßburg, Karlsruhe und Stuttgart, boten diesmal einen eigenartigen,

Prinzessin Ida.

Novelle von D. Eisler.

(6. Fortsetzung.)

Hatte der Polizi die kleine, dunkle Gestalt gesehen, welche raubthierartig dem Offizier nachschlich, stehen blieb und sich niederbuckte, wenn jener einen Augenblick stehen blieb und vorsichtig im Schatten der Bäume und Büsche folgte, wenn jener seinen Weg fortsetzte? —

Jetzt hatte Arthur den Goldfischteich erreicht. Hier war es stiller, als da draußen am Stamme des Gehölzes. Die hohen Bäume brachen die Gewalt des Sturmes, der nur oben in den Kronen sauste und brauste, gleich dem Rauschen des fernen Meeres. Der Regen hatte nachgelassen; dunkle Wolken jagten am Himmelsgewölbe dahin, an dem einzelne Sterne in feuchten Glanz schimmerten und sich in dem dunklen Gewässer des Teiches widerspiegelten. Arthur ließ sich auf einer Bank nieder, hüllte sich fester in seinen Mantel und schaute träumerisch dem Winken und Schimmern der Sterne auf dem dunklen Wasserspiegel zu. Die unmännliche Schwäche, welche ihn vorhin in seinem Zimmer zu überwältigen drohte, hatte er jetzt abgeschüttelt. Möchte er auch diese Liebe verloren haben, ihm blieb seine Thätigkeit, seine Arbeit, seine Pflicht dem Kaiser, dem Vaterlande gegenüber, und dieser wollte er fortan allein leben!

Er wollte sich erheben, um den Rückweg zur Stadt anzutreten. Kaumte da nicht etwas im Gebüsch hinter ihm, als ob jemand sich durch die Büsche schleiche? Er wandte sich um, doch in demselben Augenblicke flog eine dunkle Gestalt mit mächtigem Sage

aber erfreulichen Anblick. Festgeschlossen, einheitlich verlief die ganze Fahrt, kein Mißklang hat sie gestört. Es ist diesmal auch keine unter großer Stille unternommene Fürstenreise gewesen, es war schon mehr ein militärisches Volksfest, das in der Bevölkerung ein kräftiges, nationales Feuer entzündet, das jedenfalls nicht so schnell erlöschen, sondern kräftige Gluth halten wird. Wie groß der Eindruck dieser Festtage gewesen ist, erkennen wir in erster Reihe an der Haltung der Bevölkerung in Lothringen, bei welcher doch in keiner Weise von einer „Beeinflussung von oben herab“ die Rede sein kann, wo schon die noch stark vertretene französische Sprache ein natürliches Hinderniß gegen alle solche Versuche bildet. Es war auch aus der ganzen Haltung der Lothringer zu erkennen, daß sie freiwillig und freudig dem Oberhaupt des Reiches ihren Willkommen boten, der Sprache nach nicht immer Deutsche, im Herzen aber alle. Es war eben mehr, als eine Kaiser-Doation, wie sie bei allen Manövern sich findet, es war ein offenes und ehrliches Bekenntniß der Zugehörigkeit zu Kaiser und Reich, welches der an unserer äußersten Grenze gelegene deutsche Stamm ablegte, und das ist weder nach außen hin, noch im Innern ohne Beachtung geblieben. Die Franzosen haben, wenn auch widerwärtig genug, einräumen müssen, daß sich in Elsaß-Lothringen weit mehr geändert hat, als sie selbst wohl erwartet hatten, und uns Deutschen, die wir in dem Bestehen des Reiches heute schon etwas Selbstverständliches erblicken, die wir uns Deutschland nicht mehr ohne Kaiser und ohne Reichstag denken können, uns ist das Herz gewiß warm geworden bei all dem Jubel dort unten. Und wie er sich weiter pflanzte von Landschaft zu Landschaft, wie er unvermindert auch in denjenigen Gebieten Süddeutschlands sich geltend machte, von welchen bekannt ist, daß seine Bewohner dem norddeutschen Wesen und Charakter etwas mißtrauisch gegenüberstehen, da ist doch auch erkannt, daß es etwas Gutes und Großes und Segensreiches um das Band ist, das alle deutsche Stämme eint, um die Zugehörigkeit zum einen, großen und starken deutschen Vaterlande. Aus allen offiziellen Reden, welche unser Kaiser auf dieser Reise im Südwesten des Reiches gehalten hat, aus allen gelegentlichen Aeußerungen leuchtet unverkennbar die tiefe Befriedigung über dies Beisammensein, aus welchem allein Zusammenwirken ersprießen kann, wie es nützlich und inniger nicht gedacht werden kann. Das ist das Erfreuliche in diesen Wochen, daß in ihnen der nationale Gedanke wieder einmal in den Vordergrund getreten und dann auch im Vordergrund geblieben ist. Wir haben gesehen, daß deutsche Männer etwas besseres können, als immer und ewig über Ansichten sich herumzustreiten. Sie sollen an das denken, was sie bindet, und sie werden dann auch für das die Brücke finden, was momentan sie trennt.

Aus Süddeutschland hat sich Kaiser Wilhelm auf Einladung des Kaisers Franz Joseph in die benachbarte und befreundete habsburgische Monarchie begeben, um dort den militärischen Übungen beizuwohnen. Wie Kaiser Franz Joseph, wenn er nach Deutschland kommt, des herzlichsten Empfanges bei uns sicher sein kann, so wird auch dem deutschen Kaiser bei allen seinen Besuchen an der Donau der herzlichste Willkommen zu theil. Die österreichisch-deutsche Bundesgenossenschaft, die man von gewisser Seite so gern flören möchte, steht eben fest über alle Anfechtungen, sie bewährt sich bei jeder geeigneten Gelegenheit von neuem. Gerade in diesen Tagen, die uns so lebhaft bewegten, kam aus Riffingen die Kunde von einer Erkrankung des Fürsten Bismarck, von welcher man erst nachträglich erfuhr, daß sie das Leben des greisen Staatsmannes bedroht habe. Bei politischen Freunden und bei politischen Gegnern des Fürsten Bismarck regte ange-

an seine Brust. Der junge Offizier wankte, er wollte den Fremden packen, aber da fühlte er einen heftigen Schmerz in der linken Brust, die Sinne schwanden ihm, mit dem Aufgebot der letzten Kraft befreite er sich von dem Angreifer, der wie eine Pantherrake an seinem Halse hing, dann sank er in die Knie, er wollte sich aufrufen, ihm fehlte die Kraft und er brach zusammen mit tiefem Stöhnen. — In diesem Augenblicke trat gerade der Mond hinter einer Wolkenwand hervor und sandte seinen zitternden Strahl auf die fürchterliche Szene. — Da war es Arthur, als erblicke er das höhnische, gelblichfahle Antlitz des Japaners Yotschi über sich gebeugt — er wollte rufen, doch nur ein gurgelnder Ton drang über seine Lippen, er fiel auf die nasse Erde zurück, das Bewußtsein schwand.

Der Mörder beugte sich über sein Opfer. Doch er schreckte empor; am entgegengeetzten Ende des Platzes tauchte eine dunkle Gestalt auf; der Strahl des Mondes bligte auf den blanken Beschlägen des Helmes eines Schutzmannes, der sich suchend umschaute. Wie eine Schlange duckte sich der Mörder zu Boden und verschwand fast geräuschlos in dem nahen Gebüsch.

Der Schutzmann umschritt langsam und sich überall umschauend den kleinen Teich. Jetzt hatte er die dunkle, leblos am Boden liegende Gestalt erblickt; er eilte darauf zu; er war zu spät gekommen. Der junge Offizier gab kein Lebenszeichen mehr von sich. In der Brust, in der Nähe des Herzens steckte das Mordwerkzeug, ein schmaler, scharf zugespitzter Dolch mit felsam geformtem, reich verziertem Griff. Der Mörder hatte keine Zeit mehr gefunden, den Dolch aus der Brust seines Opfers zu ziehen.

* * *

sichts der schweren Erkrankung und des hohen Alters des großen Staatsmannes sich die gleiche Frage, ob nicht jener Konflikt jetzt zu lösen sei, welcher zwischen dem Oberhaupt des Reiches und dem früheren Leiter der Reichsgeschäfte besteht? In dieser Frage konnten alle um so mehr einig sein, als es heute in der That nicht mehr in Betracht kommen kann, daß der Altreichstanzler wieder die Zügel der Regierung in die Hand nimmt. Man kann nicht sagen, daß Fürst Bismarcks Kraft gebrochen ist, aber, und er selbst weiß das am besten, der Alte ist er nicht mehr, die Jahre, von welchen er so viele in aufreibendster Thätigkeit verbracht hat, haben auch ihn nicht unberührt gelassen. Und dazu ist Fürst Bismarck ein viel zu erfahrener Mann, als daß er selbst es für möglich halten sollte, es könne wieder alles so werden, wie es vor 1890 gewesen ist. Es ist zu erwarten und zu hoffen, daß das persönliche Verhältniß zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck wieder ein recht freundschaftliches werden wird, aber für ein politisches Zusammenwirken ist die Zeit vorbei. Der Fürst hat manchen Schritt der kaiserlichen Regierung scharf kritisiert, er wird darin seine Anschauung nicht ändern, ebensowenig, wie die nun einmal gethanen Schritte zurückgemacht werden, und daraus ergibt sich alles weitere von selbst. Wie nun aber der Kaiser den Wunsch dem Fürsten gegenüber nach Frieden offenkundig ausgesprochen hat, ebenso wird auch der eiserne Kanzler sich nach Beendigung eines Zustandes sehnen, der trotz alles von ihm zur Schau getragenen kühlen Wesens schwer genug auch ihn gedrückt haben mag.

Damit ist eine Ausöhnung vollzogen, die allseitig gewünscht worden ist, aber keine politische Wendung. Sowohl Kaiser Wilhelm II., wie Fürst Bismarck wissen, daß der 18. März 1890 nicht ungeschehen zu machen ist; es war das ein Tag, an welchem vor aller Welt klar wurde, daß alte Zeit und neue Zeit nicht mit einander verschmolzen werden können, daß von ihnen eine jede ihr Recht haben will und auch, es nützt ja nichts, darüber fortkasteln zu wollen, haben muß. Fürst Bismarck mag die damals eingetretene Wendung zunächst als eine Kränkung aufgefahrt haben, er mag weiter im Anfang seines Privatlebens die Möglichkeit im Auge behalten haben, daß er doch noch einmal auf die Stelle seiner hervorragenden Wirksamkeit zurückkehren könnte; heute denkt er anders, er weiß genau, daß die Laufbahn seiner Kanzlerschaft abgeschlossen ist. Hart und scharf klang es oft aus seinen Lippen, es weiterleuchtete darin bedenklich. Heute ist auch bei ihm eine versöhnlichere Stimmung eingekehrt, nachdem er so schwer darniedergelegen, und das von ihm gebrauchte Wort „Le roi me reverra!“ der König wird mich wiedersehen, dürfte sich in absehbarer Zeit erfüllen, aber im anderen Sinne, als der Sprecher dieser Worte es seiner Zeit gedacht. Es geht zum Frieden, und dieser Friedensschluß giebt den ereignisreichen Wochen den besten Abschluß.

Deutsches Reich.

Zum Telegramm unseres Kaisers an den Fürsten Bismarck wird der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt: Besonderes Interesse erregt in politischen Kreisen die Frage, unter welchen Umständen der Kaiser den Entschluß zur Absendung eines Telegrammes an den Fürsten Bismarck gefaßt habe, und ob dieses auf seine alleinige Alternative zurückzuführen sei. Bevor nähere Mittheilungen vorliegen, wird man sich an das Wahrscheinliche zu halten haben, und das Wahrscheinliche und Nahegelegenste ist, daß der Kaiser, dem das Gefährliche der Krankheit erst jetzt bekannt geworden sein mag, selbst das Gefühl empfand, daß er unter solchen Umständen dem alten Diener seines Großvaters eine besondere Auszeichnung müsse zu Theil werden lassen. Da

Ganz Berlin war in Aufregung über den geheimnißvollen Mordanfall auf den jungen Marine-Offizier. Denn glücklicherweise hatte der Mörder seinen Zweck nicht erreicht, der dicke Misttärpaleot hatte die Gewalt des Stoßes gebrochen und die Dolchspitze hatte dicht vor dem Herzen Halt gemacht; einen halben Zoll weiter und das Herz wäre getroffen, der Tod die unmittelbare Folge des Stoßes gewesen. Aber auch so lag Arthur schwer leidend darnieder, die Aerzte hofften kaum, ihm das Leben erhalten zu können, die größte Ruhe war nöthig, die geringste Aufregung konnte einen innerlichen Bluterguß herbeiführen, der den gewissen Tod bedeutete. So lag denn der junge Offizier in seinem stillen Zimmer, dessen Fenster durch Vorhänge verbunkelt waren, ein erprobter Krankenwärter machte stets bei ihm, eine weibliche Hand, ihn zu pflegen, aber fehlte, denn Arthur stand ganz allein da, seine Eltern waren bereits vor längeren Jahren gestorben. Das einzige wirklich mitleidsvolle und betrübte Antlitz vor seinem Schmerzenslager war das seines ehrlichen Durschen, eines biederen Schiffers von der dithmarschen Küste.

In der Stadt erschöpfte man sich in Vermuthungen über den geheimnißvollen Mordanfall. Nach einem Raubmord sah der Anfall nicht aus, eher schien er eine That der Rache zu sein. Aber wie war es möglich, daß der junge, überall beliebte Offizier sich einen solchen heimtückischen Todfeind gemacht hatte? Die That erinnerte an den Meuchelmord eines italienischen Bravi. Die abenteuerlichsten Kombinationen tauchten auf. Konnte dieser Dolchstoß nicht von weiblicher Hand geführt sein? Der Schutzmann, der den Verwundeten gefunden, behauptete allerdings, eine männliche Gestalt sei dem Offizier gefolgt, aber der Mann konnte sich irren! Der Ort im

sichs hierbei aber nicht nur um einen persönlichen Akt, sondern um einen solchen politischen Auszeichnung handelte, so wird es im hohen Grade wahrscheinlich, daß der Reichskanzler von der Absicht des Kaisers unterrichtet und mit ihr einverstanden war. Letzteres würde mit der Haltung, die der heutige Reichskanzler stets gegenüber seinem Vorgänger eingenommen hat, durchaus nicht in Widerspruch stehen. Bei verschiedenen Anlässen, insbesondere im Reichstage, hat Graf Caprivi mit der größten Achtung und Rücksicht dem Fürsten Bismarck gesprochen und ihn gegen die Anschuldigungen von anderer Seite verteidigt. Daß die Gefühle, die den Grafen Caprivi damals leiteten, angefeindet der schweren Erkrankung Fürst Bismarcks auch stärker zum Ausdruck kommen mußten, würde nur natürlich erscheinen.“ — Zum gleichen Thema schreibt die Post. Stg.: „Wenn Fürst Bismarck früher zehnmal gesagt hätte, der König wird mich wiedersehen, wenn er noch so innig gewünscht hätte, daß er nicht zurückgerufen werde, wie Coriolan, der Schloßherr vom Sachsenwalde wird heute kein Verlangen tragen, die alten Kämpfe wieder aufzunehmen. Vielleicht gewinnt er die Mühseligkeit wieder, um einen Fehdegang in Freiheit zu machen, aber auf seine alten Tage noch die Rücksichten zu nehmen, welche das Amt und der Hofdienst erfordern, sich hier zu beherrschen, sich dort zu beugen, das kann nicht mehr Ehrgeiz eines Mannes sein, der alles genossen hat, was das Amt bieten konnte, und von einem unwürdigen Temperament ist, daß er in der Zeit des Fürstentages nach einer Audienz, um nicht in der Halle zu erstickten, gewaltsam die Thürflinte abriß oder einen Satz kostbarer Teller zertrümmerte. In welcher dieser beiden drastischen Thaten sich Fürst Bismarck Luft machte, darüber gehen die Besarten von Moritz Busch und Heinrich Sybel auseinander, über den Ingrimme aber berichten sie übereinstimmend. Heute ist Fürst Bismarck ein Greis, aber sein Zorn ist noch der alte, oder vielmehr der junge, und wenn er abermals als Kanzler auf Widerstand stieße und seine olympischen Brauen hochzöge, es wäre mit seiner Herrschaft noch schneller vorüber, als in der ersten Regierungszeit des jugendlichen Kaisers, der einst als Prinz auf ihn als den „Bannerträger des Reiches“ hingewiesen hatte.“

Einen Antrag auf Abänderung der Militärgerichtsbarkeit bezog auf Einführung eines einheitlichen Reichsmilitärstrafverfahrens nach bayerischen Muster beabsichtigt, nach der „M. A. Z.“, die nationalliberale Partei unverzüglich nach der Wiedereröffnung des Reichstages einzubringen.

Die dem Fürsten Bismarck nahe stehenden, „Hamb. Nachr.“ beobachteten dem Depeschenwechsel von Güns und Rissingen gegenüber bisher fähle Zurückhaltung. Sie beschränken sich auf den Abdruck einiger Pressstimmen und fügen hinzu: Eine Ermächtigung zur Veröffentlichung des Depeschenwechsels liegt bisher nicht vor. Es wäre erfreulich, zu erfahren, ob und von wem eine solche Ermächtigung nachgesucht ist.

Aus Rissingen wird geschrieben, daß Fürst Bismarck in den 14 Tagen seiner Krartheit volle vierzehn Pfund an Gewicht und um 11 Zentimeter an Leibumfang verloren hat. Wenn der Fürst zur Nachtur nach Wiesbaden kommen sollte, wird ihm das dortige Schloß zur Verfügung gestellt werden. Der N. Fr. Presse wird folgendes mitgeteilt, wofür dem Blatte die Verantwortung überlassen bleiben muß: „Für die Abreise wird wohl dann und wann ein bestimmter Termin in Aussicht genommen, doch ist es sehr fraglich, wann die Abreise erfolgt. Professor Schwemmer meinte neulich einmal, zur Abfahrt auf die Bahn könnten Schlitten notwendig werden. Der Fürst hat in Anbetracht des weiten Weges eine gewisse Reisescheu. Die Fürstin und Graf Wilhelm Bismarck drängen indeß sehr zur Heimfahrt. Fürst Bismarck hat an frischem Aussehen sehr verloren, ist aber, was zu seiner vollständigen Herstellung wesentlich beitragen wird, bei gutem Appetit und von der bisherigen Suppendiät zu kräftigerer Kost übergegangen.“

Die nationalliberale Partei und der Antisemitismus. Der nationalliberale Verein für das Königreich Sachsen erläßt zu den Landtagswahlen einen Aufruf, in dem über die Stellung der Partei zum Antisemitismus gesagt wird: „Anlangend die antisemitische Bewegung, die vielfach in einer die Rechtebegriffe verwirrenden, die schlimmsten Leidenschaften erregenden Weise betrieben wird, bejahen wir auch heute auf der einmütigen Erklärung der vorjährigen Generalversammlung unseres Vereins. Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten, die aus der Einverleibung eines nach Neigungen und Herkunft von uns verschiedenen Volksammes erwachsen sind. Wir erwachten aber jede Ausnahme-Gesetzgebung gegenüber dem Judentum als solchen für unzulässig. Dagegen halten wir es für geboten, den Mißständen, die zur antisemitischen Bewegung Anlaß gegeben haben, überhaupt allem unerblichen und unläuterer Gebahren auf jedem Gebiete des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens mit voller Schärfe entgegenzutreten. Jedes gesetzgeberische Vorgehen, das in dieser Richtung mit Erfolg eingreifen geeignet ist, werden wir mit voller Hingebung unterstützen.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph hat nach Schluß der großen Manöver von Güns in Ungarn einen Armeebefehl erlassen, in welchem er seine hohe Befriedigung über kriegsgemäßen Entwurf und die Ausführung der Manöver ausdrückt, die Kriegstüchtigkeit aller beteiligten Truppen der Armee und der beiden Landwehren mit Anerkennung hervorhebt und sich befriedigt darüber geäußert, daß der Gesundheitszustand der Truppen so vortrefflich sei. Der Kaiser erklärt, daß er bei der anerkannten

Thiergarten, wo die That geschehen, wurde oft zu verliebten Stelldicheins benutzt, und auffallend war es doch jedenfalls, daß spät am Abend, in jenem stürmischen Wetter der junge Offizier ohne allen Grund jenen einsamen Platz des Thiergartens aufgesucht haben sollte. Nein, nein, hinter der blutigen That stand sicherlich ein Weib! Cherchez la femme, das ist ein sehr richtiger Grundsat bei jedem unerklärlichen Ereignis!

Zu diesem Schluß kam die öffentliche Meinung, während die Polizei im Geheimen ihre Nachforschungen fortsetzte. Sehr erschwerend hierbei war der Umstand, daß nach Aussage der Ärzte der Verwundete, wenn er überhaupt mit dem Leben davon kommen sollte, innerhalb mehrerer Wochen nicht vernunftfähig sei. Die Aufregung einer solchen Vernehmung würde die schlimmsten Folgen nach sich ziehen können und so mußte man davon absehen. Der einzige Gegenstand, auf den sich die Untersuchung stützen konnte, war der Dolch mit dem seltsam geformten Griff. Bei allen Waffenhändlern der Residenz wurde angefragt, ob sie solche Dolche in letzter Zeit verkauft hätten; alle erklärten, niemals im Besitz einer solchen Waffe gewesen zu sein, und ein Händler, der sich viel mit dem An- und Verkauf ausländischer Waffen beschäftigte, behauptete mit großer Bestimmtheit, daß der Dolch überhaupt kein europäisches Fabrikat sei, sondern aus China oder Japan stammen müsse.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Tüchtigkeit der Armee vertrauensvoll in die Zukunft blicke. Kaiser Franz Joseph ist durch Regierungsgeschäfte behindert gewesen, den deutschen Kaiser, den König Albert von Sachsen und den Prinzen Ludwig von Bayern zur Jagd nach Mohacs in die Donauniederung zu begleiten und sofort nach Wien umgekehrt. Die Fürstlichkeiten sind im Jagdgebiet von der Bevölkerung mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Am Sonntag Abend soll die Rückreise angetreten werden. — In Wien ist am Freitag die österreichisch-ungarische Zollkonferenz zusammengetreten. — Die neue Uebung, in Krakau soll ein deutsches Konsulat errichtet werden, bestätigt sich nit. Es handelt sich nur um die Entsendung eines Beamten mit bestimmten, den Getreideverkehr betreffenden Aufträgen.

Belgien.

Das General-Sekretariat des Kongostaates giebt den Zeitungen von einem Briefe des Kommandanten Dhanis (?) Kenntnis, in welchem derselbe sagt, daß er unter den Gegenständen, welche er den Arabern abgenommen habe, einen Reisekoffer Emin Pascha vorgefunden habe. Derselbe enthielt außer dem Koran und einigen andern Büchern Aufzeichnungen und Dokumente über die Arbeiten Emin's. Der Tod Emin's wird als gewiß angesehen, derselbe soll am 20. September 1892 von Führern ermordet worden sein.

Großbritannien.

Angeichts der Errichtung eines russischen Mittelmeergeschwaders hat die Londoner Regierung jetzt definitiv eine wesentliche Verstärkung ihres Mittelmeergeschwaders angeordnet. — Im Parlament wird jetzt täglich über die Mitglieder des englischen Königshauses, welche dem Heer oder der Marine angehören, hergezogen. In der letzten Sitzung kam der heutige Herzog von Koburg, bis zur Thronbesteigung bekanntlich britischer Admiral, an die Reihe. Es wurde ihm vorgeworfen, daß er während seines letzten Kommandos die halbe Zeit nicht am Stationsort gewesen sei. Der Minister entschuldigte den Herzog mit Repräsentationspflichten etc. — Das Parlament hat sich nach Annahme des neuen Finanzgesetzes bis zum 9. November vertagt.

Frankreich.

In Folge bestimmter Vorstellungen der Petersburger Regierung sind nun die Russen in Paris, soweit sie einen offiziellen Charakter haben, wesentlich auf Empfang beim Präsidenten Carnot, Gallaoper und Fesdiner im Rathhaus mit Ball beschränkt worden. An inoffiziellen Festlichkeiten und sonstigen Lustbarkeiten wird freilich kein Mangel sein. Ebenjowenig wird man den unnatürlich angeblenden Fanatismus und Enthusiasmus der Pariser zu dämpfen vermögen. — Die Erörterungen der Kaiserdepesche an den Fürsten Bismarck dauern fort. Fast durchweg ist die Presse der Ansicht, die Wiederernennung des Fürsten zum Reichskanzler würde heute kein politisches Ereignis für Europa mehr sein. Daß an eine solche Wiederernennung nicht im Traum gedacht wird, übersehen sie meist. — Der Bergarbeiterstreik in Nordfrankreich gewinnt immer größere Ausdehnung und wie die Stimmung der Bevölkerung gegen das zum Schutze der Gruben abgesandte Militär ist, ergibt sich daraus, daß die Mannschaften des letzteren sich Quartier requirieren müssen. Verschiedene Zusammenstöße zwischen Aufständischen und Soldaten haben stattgefunden. — Aus den französischen Manövern berichtet die Pariser „Agence Havas“ eine merkwürdige Episode: „In dem Augenblick, wo das Gefecht anging, sich deutlich zu entwickeln, und der Sieg dem einen oder dem anderen Korps zuerkannt werden konnte, mußte der Oberanführer der Feldübungen den Befehl geben, das Feuer einzustellen, um dem anwesenden Kriegsminister zu gestatten, zu frühstücken und nach Paris heimzukehren.“ — Es steht jetzt fest, daß keiner der zur Zeit in Frankreich anwesenden russischen Prinzen den Pariser Festlichkeiten beizumohnen wird. Dieser Wink wird an der Seine besser verstanden, als alle langen Ermahnungen.

Spanien.

Eine Luxussteuer für Equipagen ist in Spanien eingeführt. In Valencia weigerten sich nun dieser Tage fast alle Besitzer von Luxuswagen, die neuen Abgaben dafür zu entrichten und zogen es vor, ihre Gefährte versiegeln zu lassen. Etwa 300 Kutschen wurden dadurch brotlos.

Amerika.

Durch Hunger und Bombardement gedenkt die aufständische brasilianische Flotte die Hauptstadt Rio de Janeiro noch in dieser Woche zur Uebergabe zu zwingen, womit der Sieg der Revolution entschieden wäre. Die übrigen militärisch besetzten Garnisonen würden dann kaum noch Widerstand leisten. Bis zur Stunde geschieht das allerdings, so hat bei Santos das heftige Feuer der Regierungstruppen die angreifenden Schiffe zurückgeschlagen. Für den prinzipiellen Ausgang des Kampfes kommen diese kleinen Wechselfälle des Bürgerkrieges nicht mehr in Betracht.

Provinzial-Nachrichten.

— Aus dem Kreise Schwab. 20. September. In mehreren Dörfern der Neuenburger Umgebung herrscht die Ruhr. Die Zahl der Erkrankungen ist zwar nicht groß, die Einzelsälle sind aber sehr heftiger Natur. Schwer heimgesucht von der Krankheit wird die Familie des Försters Gr. in Bantau. In einem Zeitraum von 14 Tagen haben die Eltern zwei halb-erwachsene Kinder begraben, und nun liegen sie selber mit den übrigen Kindern hart darnieder.

— Briesen, 21. September. Es ist kaum glaublich, was für Verstecke manche Leute immer noch für ihr erspartes Geld wählen. Ein fleißiger Kattiner hatte sich 175 Mark gespart und in einem mit Roggen angefüllten Sack untergebracht. Heute wurde nun der Sack zur Mühle gebracht, und da der Wind jetzt immer sehr stört geht und die Mühlen wenig Mahlgut vorrätig haben, kam der Roggen auch gleich an die Reihe. Voller Bestürzung kamen nun Mann und Frau auf die Mühle gerannt, ihr Geld aber dresten sich bereits hurtig im Getriebe. Ein Theil konnte noch gerettet werden, 16 Mk. wurden verpulvert herausgeholt, der Rest aber hatte die Mahlmühle schon vergoldet und versilbert.

— Gollub, 21. September. Durch der Zollausschlag von 50 Prozent und die dadurch erzeugte Erhöhung der Holzpreise sind unsere Dampf-schneidemaschinen außer Tätigkeit gesetzt. Die vom Frühjahr ab in den Mühlen beschäftigten Arbeiter haben zum Theil bei dem Chauffeebau Gollub-Briefen, dessen Planum bereits fertig ist, zum Theil beim Kartoffelgraben Beschäftigung gefunden. Demnach lassen sich unsere Arbeiter bei der Zuckerfabrik Schönsee und Melno einstellen, wo sie bis zum Frühjahr wieder lohnende Beschäftigung finden. — Die Wittve Kämmer von hier, welche sich beim Holzammeln eine Verletzung des einen Damms zugezogen hatte, indem sie sich einen Splitter einriß, und die sich anfänglich selbst kurirte, ist am Bluterguß im Krankenlaufe zu Briesen gestorben.

— Ratow, 20. September. Gestern in der Abendstunde ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Während ein mit Kartoffeln beladener Wagen die Kirchstraße passirte, wollte ein Kind von 2½ Jahren nach der gegenüberliegenden Seite des Damms gelangen, gerieth dabei aber unter den Wagen. Die Insassen desselben bemerkten es nicht eher, bis das Pferd bäumte. Der Führer sprang nun schnell vom Wagen und holte das halbtoote Kind unter demselben hervor. Aber schon heute früh ist es seinen Verletzungen erlegen.

— St. Glau, 21. September. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen hier und Neuborf ist vor einigen Tagen der Bahnarbeiter Borowski aus Neuborf vom Nachzuge überfahren und ganz zermalmt worden. B. hatte hier vorher in verschiedenen Lokalen des Gutes zu viel gethan und ist ihm dann in betrunkenem Zustande auf dem Heimwege, wozu er den Bahnkörper benutzte, das Unglück zugefallen.

— Nehden, 21. September. Der Rentier Herr Gorski aus Wassenen hat das bisher der Familie Kurpius-Alt Zahn gehörige 760 Morgen große Gut Miroten gekauft. — Herr Schlichte in Althorwerk hat seine Besichtigung in Rentengüter aufgestellt. Nun ist Herr Desterwits in Blement dabei, sein 400 Morgen großes Grundstück in Rentengüter, von 20 Morgen aufsteigend, zu verlegen. Ein Herr aus der Kulmer Gegend hat aus seiner Besichtigung, die er in Rentengüter zertheilt, 60 000 Mark Gewinn herausgeschlagen.

— Elbing, 22. September. (N. B. M.) Unter der Erhöhung der russischen Zölle scheint namentlich die russische Wiederauherfabrik und das Emaillewerk (Kütiengewerkschaft) zu leiden. Während diese Fabrik bis dahin in Rußland einen nicht unbeträchtlichen Theil ihrer Fabrikate absetzte, bleiben die Bestellungen von dort jetzt fast ganz aus und hat infolge dessen der Betrieb dieses Establishments nicht in vollem Umfange aufrecht erhalten werden können. Die Nachschicht wurde vor etwa vier Wochen aufgehoben, wodurch natürlich die Entlassung von Arbeitskräften sich notwendig machte. Weitere Entlassungen haben im Laufe der letzten Wochen häufiger stattgefunden; so wurden vor 14 Tagen 10 Arbeiter und gestern wieder 15 Arbeiter entlassen. Die Arbeitszeit ist in verschiedenen Fabrikationszweigen auch um einige Stunden verringert worden, wodurch sich natürlich bei Accordarbeit auch die Löhne reduzierten. Es trifft diese notwendige Maßnahme die Arbeiter umso mehr, als vor einigen Monaten sämtliche Löhne um 10 Prozent herabgesetzt wurden. — Der Fleischermeister Josef Kuhn aus Goppennau, der wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz bereits einmal vorbestraft worden ist, wurde heute von der hiesigen Strafkammer, weil er gesundheitsgefährliches Fleisch zu verkaufen versucht hatte, zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. — Dr. Wehr, der frühere Landesdirektor der Provinz Westpreußen, hat seine 1½jährige Gefängnisstrafe nunmehr abgebußt und ist vor wenigen Tagen aus dem hiesigen Gefängnis entlassen worden. Verwundet haben dafür gesorgt, daß er sich wieder anständig einkleiden konnte. Dr. Wehr hat sich vorläufig Berlin zum Aufenthaltsort gewählt. Wie wir erfahren, bezieht er in Zukunft noch eine Jahresrente oder Pension von 1000—1200 Mark. Seine Gefescheidung, die sich so lange verzögert hat, dürfte wohl jetzt auch einen schnelleren Verlauf nehmen.

— Danzig, 21. September. Heute wurde auf der Danziger Schiffsverft Johanneß & Co. auf Strohbeich der Stapellauf des ersten in Deutschland gebauten räumlichen Dampfers glücklich vollzogen; es ist ein stählerner Schleppdampfer von 19,8 m Länge, 5 m Breite, einem Tiefgang von 1 m mit gefüllten Bunnern, der eine zweifelhafte Compound-Maschine von 150 ind. HP. erhält. Das Schiff, welches in der Taufe den Namen „Frati Ghencin“ empfang, soll bereits in den ersten Tagen des Oktober d. Js. die Reise über See nach Braila, seinem künftigen Heimathshafen antreten. — Die „Gazeta Odsanska“ bringt einen längeren Artikel, in welchem sie an die polnischen Abgeordneten, anlässlich der bevorstehenden Landtagswahlen, folgende Forderungen stellt: 1) sollen die Abgeordneten im Landtage entschieden die Durchführung solcher Schulgesetze fordern, welche in religiöser und nationaler Hinsicht die Bedürfnisse der Polen befriedigen und 2) die Aufhebung der Anstufungskommission verlangen. In letzterer Hinsicht macht die „Gazeta Odsanska“ den Vorschlag, den Rest der 100 Millionen des Anstufungsfonds für Militärzwecke zu verwenden, und dadurch die Steuerlast der Bürger zu erleichtern. — Die Vorstände der Kriegervereine haben jedoch einen unentgeltlichen Stellennachweis für Reservisten begründet. — In der Kaiserne Wiesen ist seitens der Militärbehörde eine Brieftaubstation eingerichtet worden, in welcher die gestellten Boten gezeichnet werden. Es ist diese Einrichtung infolge einer ministeriellen Verfügung geschehen, nach welcher allmählich in sämtlichen Garnisonorten Brieftaubstationen errichtet werden sollen. — Ein tomtischer Vorgang passirte neulich bei einer Gerichtsverhandlung, indem ein ländlicher Zeuge, als ihm der Vorsitzende die übliche Frage vorlegte: „Ob er mit der Angeklagten verwandt oder verschwägert sei“, nach langem Besinnen die klaffende Erwidrerung gab: „Ne, det eigentlich nich, sie is ja man bloß meine Schwester.“

— Mohrungen, 21. September. (Krsbl.) Im Groß Bestendorfer Walde todt aufgefunden wurde am Montag Abend um 11 Uhr der Arbeiter Gohl aus Neu-Bestendorf durch den Hofmann Schulz aus Klein-Bestendorf. Wie sich herausgestellt hat, haben zwei Arbeiter den G. dermaßen geschlagen, daß er an den erhaltenen Verletzungen verstorben ist. Die Angelegenheit ist der königlichen Staatsanwaltschaft Braunsberg unterbreitet.

— Oserode, 21. September. Am Montag stürzten die beiden Knaben des Lokomotivführers Herrn St., im Alter von 5 und 6 Jahren, aus dem offenen Fenster im ersten Stock auf das Pflaster; glücklicherweise kamen sie mit einigen leichten Verletzungen am Kopfe davon.

— Aus dem Kreise Raguit, 21. September. Ein Hüttenknecht aus G. wollte vorgehen in Gemeinschaft einiger Genossen eine gefundene scharfe Patrone zur Entzündung bringen. Ein scharfer Nagel wurde auf dieselbe gestellt und darauf ein starker Schlag mit einem Hammer geführt. Bei der Explosion wurde dem einen Jungen ein Finger fortgerissen und einem anderen das Auge so beschädigt, daß an der Erhaltung der Sehkraft zu zweifeln ist.

Locales.

Thorn, den 23. September 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

23. Sept. 1587. Annahme von hundert Soldknecchten sub tempus Interregni aus Beyforge der zwiefpältigen Wahl. Deren Amt soll sein, etliche gewisse Thore, wie auch beyde Städte durch gewisse Rotten des Nachts zu verwahren.
1636. Moderische Bierschänkerinnen abgeschafft, weil sie sich und das Gefinde täglich über die Massen vollkoffen.
24. Sept. 1586. Den Jungfern zum Heiligen Geist das Brunnenvasser aus dem Stadthof zu belassen.
1633. Mäher melben, daß die Seringsstommen von Danzig zwar mit einem Zirkel gezeichnet, jedoch schlimm gelatet wären, auch das Salz nicht vollgepackt angekommen sei.

Armee-Kalender.

23. Sept. 1870. Gefecht bei Villejuif und Vitry an der Südfront von Paris, 1 Kilometer von den Forts. Beide Orte, der Höhenzug von Villejuif und die Schanze Haute Bruges bleiben im Besitze der Franzosen. — Inf.-Regt. 22, 62; Jäger-Bat. 6; Drag.-Regt. 15; Feld-Art.-Regt. 6.
- „ Ausfallsgefechte bei Chilleul und Belre, 5 Kilometer südöstlich von Metz, durch welche die französische Besatzung sich Lebensmittel schaffen will. — Inf.-Regt. 1, 3, 55, 19, 81; Jäger = Bat. 1; Drag. = Regt. 1; Feld = Art. = Regt. 5, 11.
- „ Kapitulation von Toul. — Feld-Art.-Regt. 10; Fuß-Art.-Regt. 2, 3, 4.
24. Sept. 1870. Vorpöfengefecht bei La Madeleine, nordwestlich von Verdun. Die deutschen Vorpösten halten, trotz dreimaliger Angriffe der Feindlichen-Besatzung, ihre Stellungen fest. — Inf.-Regt. 65; Feld-Art.-Regt. 7.

3. Personalveränderungen im Heere. v. Goglow, Zahlmeister vom 3. Bat. Inf.-Regts. von der Marwig (S. Kommand.) Nr. 61, auf seinen Antrag zum 1. Oktober mit Pension in den Ruhestand versetzt.

* Die Grenze bei Leibschiff ist für den Personenverkehr wieder freigegeben.

22. Turnfahrt. Die Jugend-Abtheilung des Turnvereins unternimmt morgen (Sonntag) Nachmittag 2½ Uhr unter ihrem Leiter Herrn Schütz eine Turnfahrt nach Gurske. Der Ummarsch erfolgt vom Kriegerdenkmal.

14. Der Männer-Gesangsverein „Vereinsfreunde“ sehte in seiner gestrigen Hauptversammlung den Vergnügungsplan für Winter 1893/94 wie folgt fest: Sonntag den 22. Oktober: öffentliches Konzert; Sonnabend den 4. November: Konzert für die passiven Mitglieder mit anschließendem Tanzvergnügen; Sonnabend den 6. Januar: Herrenabend verbunden mit Wirtessen; Sonnabend den 27. Januar: humoristischer Abend mit anschließendem Tanzvergnügen für die passiven Mitglieder und ebenfalls für letztere Anfang März ein zweites Konzert. Als Vergnügungsvorheber wurden die Herren Freyer und Schütz gewählt.

10. Als Abgeordnete für die westpreussische Provinzial-Synode sind folgende Herren gewählt: Sup., Konf.-Rath Franz, Dr. Dr. Stölzel, Stadthalrath Dr. Dams, Archidiaton Dr. Weisig, Stadthalrath Gronau, sämtlich in Danzig, Pfr. Dr. Claß-Praust, Dr. Dr. Konstedt-Zentau, Sup., Konf.-Rath Koch-Danzig, Sup. Boie = Danzig, Hofbesiger Proh-Schadenburg, Sup., Konf.-Rath Schaper-Woplass, Gutsbes. Klatt-Reglau, Pfr. Schiefferdecker-Elbing, Domänenrath Staberow-Elbing, Pfr. Sensfuß-Trunz, Pfr. Mook-Meuhede, Sup. Plath-Karthaus, Gutsbes. Roehrig-

Mirchau, Sup. Kachler-Neutich, Landrath Dr. von Zander-Marienburg, Sup. Ludow-Neutich, Gutsb. Rührig-Wyßheide, Sup. Dreier-Pr. Star-
gard, Nittergutsb. Arndt-Gartich, Pfr. Seydler-Neu-Palestine, Sup.
Spring-Platom, Oberamtmann Hachtmann-Krojanke, Bürgerm. Rührig-
Platom, Sup. Kibjamen-Moßrau, Nittergutsb. Kober-Kenjan, Sup.
Strelow-Lüben, Nittergutsb. Graf zu Stolberg-Tüß, Oberpfr. Ulrich-
Märk-Friedland, Sup. Schlewe-Jessen, Prof. Dr. Darumann-Grauden,
Pfr. Ebel-Graden, Gutsb. Wolff-Treibschelbe, Sup. Braun-Marienburg,
werder, Bern-Ger-Dir. a. D. von Kehler-Marienburg, Gutsb. Kuhn-
Rauben, Pfr. Steinbrück-Lichtfelde, Sup. Rudnik-Freystadt, Gutsb. von
Wernsdorf-Perttau, Pfr. Jörn-Belshewitz, Graf von Finkenfin-Schöne-
berg, Pfr. Bartowski-Pr. Friedland, Kreisgutsb. J. Werner-Pr. Fried-
land, Pfr. Graje-Schlochau, Sup. Karmann-Schweg, Landrath Dr. Gerlich-
Schweg, Nittergutsb. Rasmus-Zawadka, Sup. Wehlhose-Lübau, Schul-
rath Goebel-Lübau, Pfr. Gauer-Hermannsruhe, Pfr. Stachowicz-Thorn,
Landrath Rittler-Thorn, Landgerichtsdirektor Röggenberg-Thorn. —
Von der theologischen Fakultät der Universität Königsberg: Professor Dr.
Benrath-Königsberg.

55. Öffentlicher Vortrag über Stenographie. Der Parlaments-
Stenograph und Vorsitzende der Stolze'schen Stenographen = Vereine
Deutschlands, Herr Max Bädler-Berlin, wird am nächsten Dienstag, den
26. d. M. um 8 Uhr Abends im Saale des Herrn Nicolai einen öffent-
lichen Vortrag halten über das Thema „die Stenographie als Kultur-
mittel“. Herr Bädler ist einer der hervorragendsten Vertreter der Stolze-
schen Kurzschrift in der Gegenwart, sodaß sein Vortrag von allgemeinem
Interesse ist. — An den Vortrag wird sich die Besprechung über einen
sofort einwirkenden Lehrkursus zur Erlernung der Stolze'schen Steno-
graphie anschließen. Der Zutritt zu diesem Vortrag ist jedermann ge-
stattet und eine recht zahlreiche Theilnahme sehr erwünscht. — Ein Stolze-
scher Stenographentag für Ost- und Westpreußen wird Sonntag, den 1.
Oktober, Nachmittags 1 Uhr, im Gesellschaftshaus zu Marienburg statt-
finden. Der Vorsitzende des Verbandes Stolze'scher Stenographenvereine,
Mag. Bädler aus Berlin, wird einen Vortrag über „Stenographische Tages-
fragen“ halten. Daran soll sich eine weitere Besprechung über weitere
Ausbreitung der Kurzschrift in den beiden genannten Provinzen an-
schließen.

Wer jetzt in den russischen Grenzbezirken zu thun hat — so
ist man der „Petersb. Ztg.“ — der trifft dort ein trauriges Bild.
Alle Dörfer und alle Krüge an der Landstraße fieden voll von jüdischen
Auswanderern, die aus dem Innern des Reichs ihren Weg zur Grenze
genommen haben, in der trügerischen Hoffnung, sie überschreiten zu können.
Die ohnehin geringen Mittel dieser Leute sind jetzt vollständig erschöpft,
so daß sie auch die Hoffnung aufgeben müssen, Elbau oder einen anderen
Safenort zu erreichen und von dort aus zu Schiff weiter zu kommen.
Arbeit für sie alle findet sich hier natürlich nicht und die einheimischen
Juden sind selbst viel zu arm, um eine so große Zahl ungebeter Gäste
zu beherbergen und zu füttern. Schaarweise werfen sich die Auswan-
derer in den Krügen jedem zu Füßen, der einen anständigen Rock trägt,
und betteln um ein Stück Brot. Wie nachträglich mitgeteilt sei, hat sich
die am vergangenen Sonnabend in Thorn abgehaltene Konferenz mit dieser
Auswandererfrage beschäftigt.

(*) Die Ausübung der Jagd an Sonntagen soll einer von ver-
schiedenen Zeitungen gebrachten Nachricht zufolge durch ein neuerlich
in der Revisioninstanz ergangenes kammergerichtliches Erkenntnis überhaupt
als unzulässig bezw. verboten und den Strafverfügungen über Zuwiderhand-
lungen gegen die Sonntagsruhe bezw. Sonntagsheiligung unterliegend er-
achtet werden. Obwohl wir diese Nachricht als zweifellos unzutreffend
überhaupt nicht gebracht haben, sei hierdurch ihre Unzulässigkeit doch
noch besonders nachgewiesen. Das Verbot der Jagd an Sonntagen
regelt sich nach den zu dem Gesetz vom 5. März 1856, betr. die Sonntags-
heiligung, erlassenen Polizei-Verordnungen der einzelnen Regierungen.
Für den Regierungsbezirk Marienwerder besteht nun folgende Polizei-Ver-
ordnung vom 22. Dezember 1875 (Amtsblatt von 1875 S. 295) zu Recht:
„Treibjagden und Parforcejagden dürfen an Sonn- und Feiertagen über-
haupt nicht abgehalten werden. Die Ausübung jeder anderen Art der
Jagd ist an diesen Tagen während der Stunden des öffentlichen Gottes-
dienstes verboten.“ Diese Bestimmung wird weder durch das Gesetz vom
1. Juni 1891, betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, noch durch
die hierzu erlassene Ausführungsanweisung der kgl. Regierung zu
Marienwerder vom 20. Juni 1892 berührt. Demnach kann sich jene Ent-
scheidung nur auf einen Fall beziehen, der sich in einem Regierungsbezirk
ereignet, für welchen eine so klare rechtsgültige Bestimmung wie für den
hiesigen Bezirk nicht besteht.

Ueber die Ausfertigung von Wildlegitimationscheinen
scheint noch viel Unkenntnis zu herrschen, und dies hat mehrfach Anlaß
zum strafrechtlichen Einschreiten gegeben. Zunächst machen wir nochmals
darauf aufmerksam, daß die Ausstellung der Legitimationscheine mit Tinte,
gut leserlich und ohne Raturen erfolgen muß. Tag und Monat, an
welchem Wild geschossen, verkauft oder versandt wird, darf nicht in Ziffern
eingetragen, sondern muß vollständig mit Buchstaben ausgeschrieben
werden. Legitimationscheine, welchen eines der bezeichneten Erfordernisse
fehlt, oder seit deren Ausstellung ein Zeitraum von mehr als acht Tagen
verflossen ist, sind ungültig. Werden mehrere Stück Wild gleicher Gattung
von einem Jäger an dieselbe Adresse gesandt, so ist für die ganze
Sendung nur ein Legitimationschein, auf welchem die zugehörige Zahl
der Stücke zu vermerken ist, erforderlich. Auf den weiteren Transport,
Verkauf u. s. w. der einzelnen Stücke der Gesamtlieferung werden die
Legitimationscheine auf Grund des von den betreffenden Behörden zurück-
behaltenen Legitimationscheines für die Gesamtlieferung ausgestellt. Es
muß demnach jeder einzelne zum Verkauf oder Versandt kommende Hase
mit einem besonderen Legitimationschein versehen sein. Dieses gilt be-
sonders für die zum Wochenmarkt gebrachten Hasen und Nege.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine
Polizei-Ergänzungsstelle sofort zu besetzen.
Das Gehalt beträgt 1200 Mk. und steigt
in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk.
bis 1500 Mk. Außerdem werden pro Jahr
100 Mk. Kleidergeld gezahlt. Die Militä-
rzeit wird bei der Pensionierung voll an-
gerechnet. Kenntniß der polnischen Sprache
erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben
und einen Bericht abfassen können.

Militärämter, welche sich bewerben
müssen, haben die erforderlichen Atteste
nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbst-
geschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns
einzureichen. Bewerbungen werden bis zum
5. Oktober d. J. entgegen genommen.

Thorn, den 22. September 1893. (3578)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Für das unterzeichnete Bataillon ist
der **Viktualien- und Fleischbedarf**
vom 1. Oktober ab, der **Kartoffel-
bedarf** vom 1. November ab zu ver-
geben. (3573)

Angebote hierauf sind bis zum **27.
d. M.** in das Geschäftszimmer, Stro-
bandstraße Nr. 11 einzureichen.

III. Bataillon
Infant.-Regts. v. Borsche.

Öffentliche

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 27. Septbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich bei dem Eigenthümer Anton
Julkowski in Abbau Konzju
**1 Getreidefaden (etwa 3 bis
4 Faden), Gersten- und
Roggenkörben, 1 Buchsbaum, 2
Ferkel und etwa 1 1/2 Morgen
ausgepflanzte Kartoffeln**
öffentlich meistbietend gegen gleich baare
Zahlung versteigern. (3584)
Thorn, den 23. September 1893.
Bartel, Gerichtsvollzieher.

+ Schwurgericht. Zu der am Montag den 25. d. Mts. unter dem
Vorh. des Herrn Landgerichtsraths Schulz II beginnenden Sittings-
periode wird verhandelt: am 25. d. M. gegen die unbekannte Minna
Wiz aus Gut Gollub wegen versuchten Kindesmordes, gegen die Witte-
geßellen Romann und Julius Stenzel aus Gorall wegen Widerstandes
gegen die Staatsgewalt und gegen die Kaufmannsfrau Auguste Haß aus
Podgorz wegen wissentlichen Meineides; am 26. d. M. gegen den Ar-
beiter Johannes Koepe aus Niedwiz wegen wissentlichen Meineides und
gegen den Schneider Bruno Wjcher aus Klein Neßwalde wegen Betruges
und Urkundenfälschung; am 27. d. M. gegen die Köchlerin Antonie
Kuga aus Grondy wegen wissentlichen Meineides; am 28. d. M. gegen
die Knechte Martin Trzynski und Johann Milanowski aus Bielitz wegen
Nothguth bezw. Beihilfe dazu und den Dachbeder Ferdinand Jähle aus
Stanislawen wegen vorsätzlicher Brandstiftung; am 29. u. 30. d. Mts.
gegen den Arbeiter Valentin Czarnedi, den Besizer Julian Groszowski,
die Besizerin Elisabeth Groszowski aus Pronilau und den Knecht
August Guze aus Kommen wegen wissentlichen Meineides bezw. An-
stiftung dazu; am 2. Oktober gegen den Wlasyer Franz Kopronski aus
Janowice wegen wissentlichen Meineides; am 3. Oktober gegen den Ar-
beiter Josef Konczewski aus Poln. Leibisch wegen Raubes.

+ Strafkammer. In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der
Arbeiter August Wjrtowski aus Modor wegen Hehlerei zusätzlich zu 2
Monaten, die Besizerin Gertrud Piotrowski aus Watterowo wegen Ur-
kundenfälschung und Betruges zu 2 Monaten Gefängniß, die Witte
Klara Keeschläger aus Mirchau wegen Bestechung zu 50 Mk. Geldstrafe,
der Rentengutsbesizer Josef Ludwowski aus Orlowo wegen Diebstahls
im wiederholten Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Stanis-
laus Kuliszewski aus Briesen wegen Diebstahls in 2 Fällen im wieder-
holten Rückfalle zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, 2jährigem Ehrverlust
und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Arbeiter Karl Treichel aus Briesen
wegen Diebstahls in 2 Fällen zu 3 Monaten Gefängniß, wovon 1 Monat
durch die Untersuchungshaft für verbißt erachtet wurde, die Arbeiter
August Klawonn und Friedrich Degdau aus Scharnau wegen jahrlängiger
Zerhörung einer Zersprechanlage je zu 30 Mk. Geldstrafe, der Knecht
Johann Wesołowski aus Neu Grabia wegen widernatürlicher Unzucht zu
1 Monat, der Arbeiter Nikolaus Jagielski aus Gr. Modor wegen jahrl-
längiger Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß. — Freigesprochen
wurden: die Arbeiterin Julianna Gudzinski aus Gr. Schönbrück von der
Anklage des Diebstahls, der Arbeiter Ignaz Muchewicz aus Wjbiß
von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung und der Kaufmann
Johann Domachowski aus Schwyz von der Anklage des einfachen Banke-
rotts. Die Strafsache gegen den Lehrer Casimir Majta, dessen Ehefrau
und deren Tochter aus Brudonowo wegen verleumderischer Beleidigung
sowie gegen die Ziegeleiarbeiter Michael Jezorski und Johann Stemski
aus Grembowyn wegen schweren Diebstahls wurden vertagt.

*** Gefunden** ein 10 Pfennigstück in der Kopperrufstraße, ein Notiz-
buch, anscheinend von einem Angehörigen der 3. Kompanie 61. Regts.
Näheres im Polizei-Sekretariat.

*** Verhaftet** 6 Personen.

(*) Solgelingang auf der Weichsel am 22. September. M. Labens
durch Tschelchowitz 2 Traften 51 Kiefern Rundholz, 2180 Kiefern Balken,
Mauerlatten und Timber, 1500 Kiefern Sleeper, 529 Kiefern einf.
Schwellen, 23 Eichen Plancons, 246 Eichen Kantholz, 730 Eichen einf.
Schwellen, 2760 Speichen; B. Kirshenberg durch Salzmann 2 Traften
131 Kiefern Rundholz, 2570 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber,
1194 Kiefern Sleeper, 779 Kiefern einf. Schwellen, 25 Eichen Plancons,
44 Eichen Rundschwellen, 1632 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 4800
Speichen, 220 Blamiser; M. Solnicki, B. Rosenblum, M. Belz durch
Greisad 3 Traften, für Solnicki 1012 Kiefern Rundholz, für Rosenblum
881 Kiefern Rundholz, für Belz 132 Kiefern Balken, Mauerlatten und
Timber, 1850 Kiefern einf. Schwellen; M. Menezinski durch Wrona
4 Traften 2657 Kiefern Rundholz, 64 Kiefern Balken, Mauerlatten und
Timber, 173 Kiefern einf. Schwellen; Garbadi u. C. durch Szijmann
1 Traft 639 Kiefern Rundholz.

(*) Von der Weichsel. Heutiger Wasserstand 0,38 Meter. Das
Wasser ist seit gestern unverändert geblieben.

+ Podgorz, 22. September. An Stelle der ausscheidenden Gemeinde-
vertreter sind bei der gestrigen Wahl die Herren Hahn, Gryczynski und
Schlößer auf 3 Jahre gewählt worden. — Für Herrn Weder, der als Be-
zirksvorsteher (Magistratsmitglied) aus der Gemeindevertretung ausscheidet,
wählte die Versammlung Herrn Wjsocki als Stellvertreter.

Termisches.

Ueber den Stand der **Cholera** im Deutschen Reich
berichtet der Reichsanzeiger: Dem Kaiserlichen Gesundheitsamt
findet aus Hamburg 17 Neuerkrankungen, darunter zwei mit
tödlichem Ausgange, außerdem 1 Sterbefall unter den früher
Erkrankten für die Zeit vom 21. — 22. September Morgens an-
gezeigt worden; aus Altona wird 1 Erkrankung berichtet. Die
Epidemie tritt in diesem Jahre erheblich milder auf, wie 1892.
In Berlin ist bei zwei Schifferleuten, die mit einem am Donner-
stag erkrankten Bootsmann auf demselben Fahrzeuge sich be-
funden hatten, gleichfalls Cholera ausgebrochen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Budapest, 22. September. Hier verläutet, Ludwig Kossuth
sei in Turin gestorben.

— Wie „Ghetekes“ meldet, seien die Eindrücke, welche Kaiser
Wilhelm in Gues gewonnen, sowohl in politischer wie militärischer
Hinsicht die vorthellhaftesten. Der Kaiser habe für nächstes Jahr
einen Besuch in Budapest zugefagt.

— Die heutige Pürsche in Mohacs war sehr ergiebig, Kaiser
Wilhelm erlegte vier Hirsche, darunter einen Vierundzwanziger.

Petersburg, 22. September. Eine Anzahl russischer Zeitun-
gen, welche mysteriöse Andeutungen über die Ursache der Errettung
des Jaren gebracht, wurden beschlagnahmt.

Moskau, 22. September. Die Stadt Moskau, Gouvernment
Lublin, ist theilweise niedergebrannt, mehrere hundert Familien sind
obdachlos, acht Personen verbrannt, der Schaden ist bedeutend.
Es wird Brandstiftung vermuthet.

— Die katholischen Geistlichen erhielten den behördlichen Auftrag,
sich in den Pfarrämtern der russischen Sprache zu bedienen.

Für den durch Brand schwer geschädigten **Budenbesizer**
Kleemann sind ferner in der Expedition eingegangen:
von Ungenannt 5 Mk. — Pf.

„ Herr R. 3 „ — „

„ B. J. 3 „ — „

Das Geld ist heute an Frau Kleemann gegen Quittung
übergeben.

Um weitere Gaben bittet Die Expedition.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brage.

Morgens 8 Uhr

Weichsel: Thorn, den 24. September . . . 0,38 über Null

Warschau, den 20. September . . . 0,76 „ „

„ Brahemünde, den 19. September . . . 2,78 „ „

Brage: Bromberg, den 22. September . . . 5,24 „ „

Thorn, 23. September.

Wetter warm, schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau, 134/35pfd. 134/35, 131/32pfd. 133 Mk., bezogen
130pfd. 120/25 Mk., tranf. 125/26pfd. 125/27 Mk. — Roggen flau,
124/25pfd. 114/15 Mk., 122/23pfd. 113/14 Mk. — Gerste flau, Brauv.
gejucht, 136/45 Mk., feinste über Notiz, Futterw. 105/107 Mk. — Erbsen
ohne Angebot. — Hafer 142/48 Mk.

Danzig, 22. September

Weizen loco inländ. matter tranf., unverändert per Tonne von
1000 Kilogr. 120/138 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar
tranf. 745 Gr. 128 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr 136 Mk.
Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. großfrühtig per
714 Gr inländ. 118—119 Mk. Regulirungspreis 714 Gr
lieferbar inländ. 119 Mk. unterpolnisch 96. Markt tranf. 95 Mk.,
Spiritus per 10000 % Liter, conting. loco 54 1/2 Mk., September
54 1/2, M. Br. nicht cont. 34 1/2, M. Br., Septbr. 34 1/2, M. B

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 23. September.

Tendenz der Fonds Börse: schwächer. 23. 9. 93. 22. 9. 93.

Russische Banknoten p. Cassa	212,—	211,95
Weichsel auf Warschau kurz	211,30	211,45
Preussische 3 proc. Consols	85,20	85,10
Preussische 3 1/2 proc. Consols	99,75	99,75
Preussische 4 proc. Consols	106,30	106,30
Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,40	65,40
Polnische Liquidationspfandbriefe	63,25	63,25
Westpreussische 3 1/2 proc. Pfandbriefe	96,—	96,10
Disconto Commandit Anttheile	173,—	173,25
Oesterreichische Banknoten	161,35	161,40

Weizen:	Sept.-Oktober	148,—	149,—
	Oktober-Nov.	148,75	149,50
	loco in New-York	73 1/2	73,0
Roggen:	loco	128,—	129,—
	Sept.-Oktober	126,50	128,—
	Oktober-Nov.	127,—	128,50
	Nov.-Dez.	128,75	130,—
Hafer:	Sept.-Oktober	48,20	48,40
	April-Mai	49,—	49,10
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	34,10	34,50
	Sept.-Oktober	32,—	32,30
	Nov.-Dez.	31,70	31,90

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 1/2, resp. 6 pCt.

London-Discont 5 pCt.

Sonntag den 24. September.

Sonnenaufgang: 5 Uhr 51 Minuten.

Sonnenuntergang: 5 Uhr 53 Minuten.

Bekanntmachung.

**Am Donnerstag, d. 28. Sep-
tember findet hiersebst
Kram-, Vieh- und
Pferdemarkt**

statt. (3481)

Culmsee, den 15. September 1893.

Der Magistrat.

Kindermilch,

sterilisiert, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch
pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Au-
ßerdem sind Flaschen mit sterilisierter
Milch stets bei Herren Bäckermeister
Szezepanski, Gerechtigkeitsstraße 6 und
Herrn Kaufmann Oterski, Bromber-
gerstraße zu haben. (2987)

Casimir Walter, Mocker.

Eine Pfefferkuchenbude

und zwei Würfelspiele, sowie ein
Kinderwagen billig zu verkaufen.
(3528) **Grabenstraße 4, 1 Tr.**

Ein Selbstfahrer

steht billig zum Verkauf. Wo? sagt
die Expedition dieser Zeitung. (3544)

Reitpferd,

brauner Wallach, 10 J., 4“, kräftig,
gut geritten, truppenfromm, steht zum
Verkauf. **Brombergerstraße 45.**

Meine Wohnung befindet

sich vom 21. d. Mts. ab
Schillerstr. 12, 2 Tr.

(3537) **Marie Nasilowski.**

Ein tüchtiger, flotter

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, wird
für die **Kleiderstoff-Abtheilung**
per bald gegen hohes Salair gesucht.
Off. nebst Photographie an Mode-Bazar
(3542) **Carl Mallée, Gndtkuhnen.**

Tüchtige Arbeiter

finden dauernd Beschäftigung in der
Dampfschneidemühle (3582),
Ulmer & Kaun.

Für mein **Material-Waaren-
u. Destillations-Geschäft** suche ich
vom 1. Oktober cr. einen

Lehrling.

(3572) **R. Rütz.**

Kleine Wohnung

zu verm. Strobandstr. 4 Alb. Schultz.

1 mbl. Zim. m. Kab. Neust. Markt 23. II.

2 mbl. Zimmer, nach vorn,

1. Etage im Ganzen sofort für 2
Herren zu verm. **Neustadt Markt 17.**

Neust. Markt 19

sind **Wohnungen zu vermieten.**

Befestigungshalber ist die Par-
terre-Wohnung, **Segelestraße 5,**

bestehend aus 5 Zimmern, Badezimmer
u. Zubehör zu verm. **Dauben.**

Elisabethstr. 20 ist eine herr-
schaftliche Wohnung von 7

Zimmern und Zubehör,

Bachstr. 9 eine Parterrewoh-
nung von 3 Zimmern ohne Küche,
und eine Wohnung im 3. Stock

von 3 Zimmern und Zubehör zu ver-
mieten. Näheres (3516)

Elisabethstr. 20 im Comptoir.

Die von der Druckerei der „Ost-

deutschen Zeitung“ benutzten

Vaden-Häuslichkeiten

sind per 1. Oktober cr. zu vermieten.

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

2. Etage, bestehend aus 5 Zim und

Zub., ist v. 1. Oct. zu vermieten

W. Zielke, Copernicusstr. 22.

2 mittlere Familienwohnungen

mit allem Zubehör zu verm. und
sogleich zu beziehen. **Hrl. Endemann.**

1 mittl. Wohnung

**Neust. Markt, Ecke Gerechte-
straße** vom 1. Oktbr. zu verm. bei

(2710) **J. Kurowski.**

Brückenstraße 10 ist die 1. Etage

m. allem Zubehör vom 1. Oktbr. cr.
zu vermieten. **Julius Kusel.**

1 fndl. Wohn., 2. Etage vom 1. Oktbr

zu verm. **A. Kotze, Breitestr. 30.**

Eine herrschaftl. Wohn., 5 Zim. u.

Zub., 3. Etg. s. v. Culmerstr. 4.

1 Wohnung zu verm. Strobandstr. 8.

M. Zim. z. verm. Copernicusstr. 39 III.

2 Ecken mit Wohn. zu verm. i.

(2464) **Elisabethstr. 13. 2**

Zu vermieten:

**Von sofort: Gerechtigkeitsstr. 30, Geschäfts-
teller für 200 Mk.**

E. Franke, Bur.-Vorst.,

Culmerstraße Nr. 11 1 Tr. links,

General-Verordnungsamt.

Ein Gcladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten,
zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in
günstiger Lage, Thorn, **Bromberger**

Vorstadt Pferdebahnhofstetle, ist sof-
preiswerth zu vermieten. (945)

Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Memsen, Pferdehülle, M. Wohnung

sojgl. z. verm. **S. Blum, Culmerstr. 7**

Die von Herrn Oberlehrer Dr.

Voigt seit 10 Jahren innege-
habte Wohnung **Breitestr. 42**

ist vom sofort zu vermieten.

Zu dem am 1. Oktober in Marienburg stattfindenden
Parteitage der nationalliberal. Partei
der Provinz Westpreußen laden wir alle Mitglieder und Freunde der Partei
ganz ergebenst ein.

Graudenz, im September 1893.
Das westpreussische Provinzial-Wahlkomitee.
Wagner, Rechtsanwalt und Stadtrath, Vorsitzender = Graudenz, Albrecht,
Provinzial-Landschafts-Direktor = Szemlin, Dommes, Rittergutsbesitzer, Mit-
glied des Hauses der Abgeordneten = Sarnau, John Gibson, Geheimen Kom-
merzienrath = Danzig, v. Katzler, Rittergutsbesitzer = Weiden, Kosmak, Stadt-
rath = Danzig, Laengner, Kaufmann = Thorn, Niedlich, Rittergutsbesitzer = Mlewo,
Bernhard Plehn, Rittergutsbesitzer = Gruppe, Walter Preuss, Fabrikbesitzer =
Dirschau, Dr. Semon, Sanitätsrath = Danzig, Steffens, Konsul = Danzig, Stein-
mich, Fabrikbesitzer = Lobsau, Ulrich, Rechtsanwalt = Marienwerder, Victorius,
Fabrikbesitzer = Graudenz, Wahnschaffe, Rittergutsbesitzer = Rosenfelde, Wedekind,
Landgerichtsrath = Danzig, Wunderlich, Rittergutsbesitzer = Elbing.

Ordnung für den Parteitag in Marienburg:
Empfang der auswärtigen Parteigenossen bei Küster, im „König v. Preußen“.
12 Uhr 30 Min.: Sitzung des Provinzial-Wahlkomitees und der Ver-
trauensmänner ebenda.
2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen (2 Mark) ebenda.
3 Uhr: Besichtigung des Schlosses, auch der dem Publikum sonst nicht
zugänglichen Theile unter fachkundiger Führung.
4 Uhr: Öffentliche Versammlung im großen Saale des Gesellschaftshauses.
Abends: Zwangloses Zusammensein bei Küster. (3567)

Landwirthschaftliche Winterschule zu Zoppot.

Beginn des Wintersemesters 1893/94 am 23. October.
Unterricht in allen Zweigen der Landwirthschaft, den Natur-
wissenschaften und allgem. Bildungsfächern. 1. **Unteren Cursus.** Auf-
nahmebedingung: gute Volksschulbildung und einige Kenntniss der prakt. Land-
wirthschaft. 2. **Oberen Cursus,** verbunden mit Arbeiten im Laboratorium
für besser. vorgebildete, ältere Landwirthe, Inspectoren, Verwalter etc. Hospit-
anten zulässig. — Nähere Auskunft, auch über Pension etc. ertheilt
(3111) **Direktor Dr. Funk-Zoppot.**

Technisches Bureau für Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen, Ingenieur Joh. von Zenner, Gebr. Pichert, Culmerstrasse 13,

führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach
baupolizeilichen Bestimmungen aus.
Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.
Zweijährige Garantie — Referenzen für tüchtige Leistung.
Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Bürsten- und Pinsel-Fabrik von P. Blasejewski, Gerberstrasse Nr. 35. (3557)



Empfehle mein Lager in:
Rosshaarbesen, Borst- u. Piasavabesen,
Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten,
Bohrerbürsten, Teppichbesen, Teppich-
handfeger, Kardätschen, Wischbürsten,
Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbel-
klopper, Kopf-, Haar-, Zahn- u. Nagel-
bürsten, Kämme in Büffelhorn, Elfen-
bein, Schildpatt und Horn
zu den billigsten Preisen.

Ungarwein.
Billigste Bezugsquelle.
von J. A. Roth,
Weinbergbesitzer in
Erdö-Benye bei
Tokay in Ungarn.
Garantirt rein, analy-
sirt und begutachtet von
einem der ersten Chemiker Deutschlands,
Dr. Bischoff in Berlin.
Zu haben bei **Hugo Eromin**
in Thorn, Mellinstr. 66. (1342)

**Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.**
Alex Loewensohn,
Breitestraße. 21. (2495)

Künstl. Zähne u. Plomben
werden sauber und gut ausgeführt von
D. Grünbaum,
appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler,
Seiglerstr. 19. (1703)

Bahnhof Schönsee Westpr.
Staatl. concess.
Militär-Pädagogium.

Vorbereitung f. d. Freiwilligen- u. Fähnrichs-
Examen, wie die höh. Klassen sämtl. Lehr-
anstalten. Tüchtige Lehrkräfte, beste Erfolge.
Prospekte gratis. Eintritt jederzeit.
(3168) **Direktor Pfarrer Bienutta**

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der
Selbsthelleckung (**Duane**)
und Geheimen Ausschweifungen
ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung

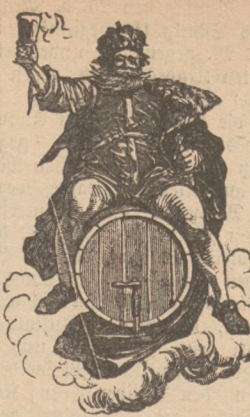
80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M.
Leser es jeder, der an den schred-
lichen Folgen dieses Lasters leidet,
seine aufrichtigen Belehrungen
retten jährlich Tausende vom
sicheren Tode. Zu beziehen durch
das Verlags-Magazin in Leipzig,
Neumarkt 34, sowie durch jede
Buchhandlung. (98)



Apfelwein

vorzüglichster Qualität, kräftig, klar, u. garan-
tirt spiritusfrei, versendet in Gebinden von
40 Liter an, pro Liter 25 Pf. Süßwein Liter
25 Pf. Oswald Flikschuh, Neuzelle b. Guben

Ich versende als Spezialität meine
Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für M. 13.—, 80 cm breit für M. 14.—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für M. 16.—, 82 cm breit für M. 17.—.
Das Schick 32", Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungs-schreiben. — Muster frei. (1719)
J. Gruber.
Ober-Glogau in Schlesien.



Pilsner Bier!

Dessen Urquell ist das 1842 gegründete
Bürgerliche Bräuhaus in Pilsen.
Braueriekomplex 520 000 Meter. Kellereiausdehnung 7 1/2, Kilometer in 72 Abtheilungen.
Produktion: 1800 Hektoliter täglich.

Von ärztlichen Autoritäten als gesundheitsfördernd bestens empfohlen!
Außer dem berühmten Quellwasser (auf eigenem Grundbesitz), welches an und für sich schon ein
Sialal, benutzt die Brauerei nur allerfeinsten Saazer Hopfen und Gerste und verwendet weder Klär- noch
Sialal, sondern ihr Produkt als das reinste und somit bestbekannteste bezeichnet werden darf.
Dieses Bier wird wegen seiner Reinheit und hervorragenden Güte als gesundheitsfördernd empfohlen,
Brunnenrinfen und Diabetikern als Labetrunk gestattet. Besuchen von Karlsbad, Marienbad, Teplitz etc.
dürfte dies bekannt sein.

Spezial-Ausschank:
J. Popiolkowski, Thorn.

NB. Empfehle meine vorzügliche Küche und reichhaltige Weinfarte. (3199)

Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

(1764) 18 Flaschen für 3 Mark.

Ausschank Baderstrasse No. 19.

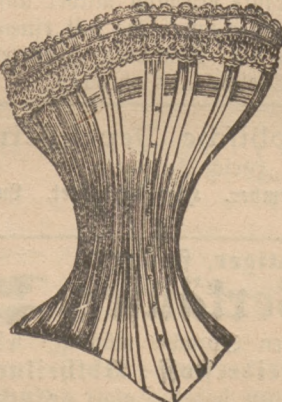
Import von Cognac Rum - Arac. Likör- u. Essenzen.
FABRIK.
Spiritus-Handel.
Hugo Hesse & Co. Thorn Lachs
Cigarren en gros.
ESSIG -
Inhaber: **Hugo Hesse.**
Sprit-Fabrik

Edmund Paulus

Musik-Instrumenten-
Fabrik
Markneukirchen
in Sachsen. (2763)
Streich-, Holz- u. Blech-
Instrumente, Harmonikas.
Preislisten gratis u. franco



"Corsets"



empfehlen
Lewin & Littner,
Altstädtischer Markt 25.

Technikum Mittweida

Sachsen.

Maschinen-Ingenieur-Schule

Werkmeister-Schule

Elektrotechnisches Praktikum.

(113)

Man verlange in den besseren

Geschäften die

weltbekannten verschiedenen

Räte

der Ganderholmer Molke-

rei, die nur aus bester Harz-

milch hergestellt werden.

(1564)

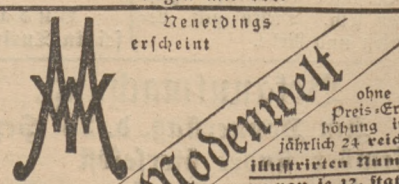
Vorzügliche tafelfertige
Breißelbeeren,
Dill- u. Senfgurken
empfiehlt
(3577)
Ed. Raschkowski,
Neustadt. Markt 11.

Ich wohne jetzt
Gerechtestraße 2
im Hause des Herrn Wäcker-
meisters **Kurowski.**
Dr. Gimkiewicz.
(3556)

LIVREEN

in allen erdenklichen Ausstattungen, Jagons
und Farben, einfachen, mittleren und sehr
eleganten Genres, sowie alle hierzu gehörigen
Artikel, ebenso Livree = Pelze, Kutscher-
Belz = Garnituren, Pferde-, Kutscher-
und Wagendeden und Kutscher = Regenmäntel etc.
empfehle zu billigsten, aber festen Preisen.

B. Pfeiffer, Breslau,
Schweidnitzerstr. 28.
Spezialist für Livreen, Jagd-, Sport-, Reit-
und sonstigen Bekleidungsstücke.
Illustr. Preis-Courant gratis.
Anerkennungs-schreiben des höchsten Adels
liegen mir vor.



Die Modenwelt
ohne Preis-
Erhöhung in
jährlich 24 reich
illustrierten Num-
mern von je 12, statt
bisher 8 Seiten, nebst 12
großen farbigen Moden-
Panoramen mit gegen 100
Figuren und 12 Beilagen mit etwa
280 Schnittmustern.
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-
anstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-
nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch
bei den Expeditionen.
Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Pianos, kreuzs., v. 380 M.
an, à 15 M. mon.
Franco, 4 wöch. Probesend.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 18.

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.
Goldene Herren-Uhren von 36—400 Mark
Damen-Uhren " 24—150 "
Silberne Herren-Uhren " 12—60 "
Damen-Uhren " 15—30 "
Räder-Uhren " 4—15 "
Reelle Werkstätte für Uhren-Reparaturen
und Musikwerke aller Art.

Gepflückte Bergamotten
u. Grumfauer Birnen
sind zu haben **Gerechtestr. 10.**
Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Annahme jeder Wäsche.
L. Milbrandt, Gerechtestr. 27.

Robert Engelhardts

beliebte

Leipziger Sänger kommen!!!

u. treten am 28., 29., 30. September

und 1. Oktober

im Concertsaal Artushof auf.

Alles Nähere die Plakate und Zettel.

Sanitäts-Kolonne.



Sonntag, d. 24. September cr.,

Nachmittags 4 Uhr

pünktlich, vollzählig, weiße Mützen.

Neuer Begräbnis-Verein.

General-Versammlung

am Montag, 25. d. M., Abds 8 Uhr

bei Nicolai.

Tagesordnung:

1) Bericht der Rechnungs-Revisoren

über die Jahres-Rechnung pro

1892/93.

2) Aufnahme neuer Mitglieder, Ein-

führung und Begräbnung der-

selben, darauf gemeinschaftliches

Abendessen.

Die persönliche Einladung eines jeden

Mitgliedes durch Umlauf findet nicht

statt. (3571)

Thorn, den 24. September 1893.

Der Vorstand.

Allg. Ortskrankenkasse

THORN.

Ordentl. Generalversammlung

Die Mitglieder der Generalversamm-

lung der Kasse laden ich zur Sitzung auf

Sonntag, den 1. Oktober 1893

Vormittags 11 Uhr

in den Saal von Nicolai, Mauerstr. 62.

hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung ist:

1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1892.

2. Ersatzwahl für den Vorstand.

3. Beschlußnahme über die in der Ver-

fassung des Magistrats Thorn vom

28. Juni cr. bezeichnete Angelegen-

heit betreffend das Verhalten der Kasse

beim Angebot von Theilbeitragszah-

lungen durch die Arbeitgeber.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit

der Tagesordnung wird um vollzähliges

Erscheinen ersucht. (3456)

Der stellvertretende Vorsitzende.

K. Swit.

Stenographen-Vereins

erfuchen wir alle in Thorn u. Umge-

geben d. lebenden Gabelberger'schen

Stenographen, welche sich für die Pflege

und Verbreitung dieses Stenographie-

Systems interessieren, ihre Adresse in

der Expedition dieser Zeitung unter

Chiffre „Gabelberger“ gefälligst

niederlegen zu wollen. (3546)

Konzeß. Bildungsanstalt

für Kindergärtnerinnen

in Thorn, Breitestraße 23.

I. und II. Kl., halbjährlicher Kursus.

Beginn den 2. Oktober. Prospekte

durch Fr. Cl. Rothe, Vorsteh.

Heute Abend,

von 6 Uhr ab:

frische Grütz, Blut-

und Leberwürstchen

bei **Benjamin Rudolph.**

Hotel „Museum“

empfiehlt seinen anerkannt guten

Mittagstisch

an Abonnenten à 50 und 80 Pf.

Frühstücks- und Abendkarte

von 40 Pf. ab. (3576)

Olkievicz.